

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943

7.10.1943 (No. 277)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Donnerstag, 7. Oktober

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg...

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM...

Nachdenkliche Londoner Betrachtungen

Schwindende Illusionen über den Krieg im Osten — Man befürchtet eine „statische Kriegführung“ — Die schwierige Situation im Mittelmeer

Genf, 7. Oktober Sämtliche von der Sowjetseite der Ostfront in London eintreffenden Nachrichten...

pen 3100 Gefangene, davon 600 Briten. Diesem Feindverlust stehen an eigenen Verlusten...

durch deutsche Flugstreitkräfte getroffen wurde. Nicht weniger als 16 Handelsschiffe...



Matrosen eines deutschen Hilfskreuzers in Schonen (Singapur) bei der Besichtigung der Ford-Fabrik.

Sowjetbrückenköpfe am Dnjepr weiter verengt

Durchbruchversuche südlich Gomel und westlich Smolensk ohne Erfolg

Führerhauptquartier, 6. Oktober Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt...

große Landungsboote mit über 5000 Bruttoregistertonnen. Bei den Säuberungskämpfen in Istrien...

Am mittleren Dnjepr scheiterten feindliche Angriffe. Durch eigene Gegenangriffe...

Bei dem blutigen Angriff gegen einen feindlichen Geleitzug vor der nordafrikanischen Küste...

Die Kämpfe am Dnjepr sind hart. Die Kämpfe an Südlich Gomel und westlich Smolensk...

Starke Verbände der Luftwaffe griffen einen Stützpunkt des Feindes im östlichen Mittelmeer an...

So sehr man auch die taktischen von den anglo-amerikanischen Streitkräften bei Salerno...

Der Feind verlor gestern im Mittelmeerraum und über den besetzten Westgebieten 31 Flugzeuge...

Der Londoner Korrespondent der „Tat“ meldet: Der deutsche Gegenangriff auf die Insel Cos...

Mit den Vorbereitungen der Erörterungen bei dieser Zusammenkunft gibt nun Moskau wieder einmal Nachrichten...

Wie der Wehrmachtbericht bereits meldete, verlor der Feind bei der Besetzung der Insel durch deutsche Truppen...

Politisches sei seine Darlegungen mit einem Angriff gegen die Labour Party...

Das die englischen Kommunisten unter dem Schutze Moskaus gegenüber der Labour Party immer mehr an Einfluss gewinnen...

Soeben erst befand sich ja der Leiter der sowjetischen Gewerkschaftsabordnung, Schernik, in der Downing-Street 10...

Die Schwerte für Major von Gaza Führerhauptquartier, 6. Oktober Der Führer verließ am 3. Oktober 1943 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes...

Die Schwerte für Major von Gaza Führerhauptquartier, 6. Oktober Der Führer verließ am 3. Oktober 1943 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes...

Moskau meldet seine „Mindestforderungen“ an

Peinliche Forderungen vor der sogenannten Dreimächtekonferenz — Churchill läßt Stalin grüßen

Berlin, 7. Oktober

Jetzt hat der neue sowjetische Botschafter in den USA, Gromyko, Präsident Roosevelt sein Beglaubigungsschreiben überreicht...

zu unterziehen und durchzusetzen, die Moskau für die Dreimächtekonferenz vorgesehen hat...

Der Londoner Korrespondent der „Tat“ meldet: Der deutsche Gegenangriff auf die Insel Cos hat in London eine allgemeine Enttäuschung ausgelöst...

Soeben erst befand sich ja der Leiter der sowjetischen Gewerkschaftsabordnung, Schernik, in der Downing-Street 10...

Die Schwerte für Major von Gaza Führerhauptquartier, 6. Oktober Der Führer verließ am 3. Oktober 1943 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes...

Starke Kritik an der britischen Italienpolitik

Kommunistische Massenkundgebung auf dem Trafalgar Square — Neuer Vorstoß gegen die Labourpartei

Stockholm, 7. Oktober Das die englischen Kommunisten unter dem Schutze Moskaus gegenüber der Labour Party immer mehr an Einfluss gewinnen...

zweite Front bisher nicht zustande gekommen sei. Bei diesen Erwägungen sparte Pollit nicht um heftigen Angriffen gegen die Organisation der Ängst...

vor sich ging. Aber, so meinte Pollit, es sei doch klar, was sich abspielte. Die Politik, Italien in eigenen Saft schmoren zu lassen, sei Hitler und nicht den Alliierten zugute gekommen...

Soeben erst befand sich ja der Leiter der sowjetischen Gewerkschaftsabordnung, Schernik, in der Downing-Street 10...

Drei Sowjetzerstörer versenkt

Großer Erfolg deutscher Stukas

Berlin, 7. Oktober

Deutsche Sturzkampfflieger errangen im Laufe des 6. Oktober im Schwarzen Meer bei der Bekämpfung sowjetischer Seestreitkräfte einen großen Erfolg...

Die Schwerte für Major von Gaza

Führerhauptquartier, 6. Oktober

Der Führer verließ am 3. Oktober 1943 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes...

Der 25jährige Major Waldemar von Gaza hat am 18. September 1942 als Oberleutnant und Kompaniechef das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes...

lichkeit als die Generalität und die Bürokratie, die von Nordafrika aus den Versuch unternehmen, gegen das Schicksal selbst anzukämpfen. In Wahrheit kam es darauf an, dem Spruch dieses Schicksals Rechnung zu tragen und neue Fundamente zu legen. Daher war die Politik von Montoire vom französischen Gesichtspunkt aus realistische Politik, ja, die einzig mögliche überhaupt, denn das Flasko eines Versuches, sich nochmals an die westlichen Demokratien anzulehnen, war vorauszu sehen und zeigt sich deutlich genug in der Gegenwart, kaum ein Jahr nach dem Vertrag in Nordafrika und wenige Monate nach der „Eimigung“ der Dissidentengruppen in Alger.

Keinerlei Anzeichen liegen dafür vor, daß Roosevelt oder Churchill Frankreich irgendeine bestimmende Bedeutung in Europa im Falle ihres Sieges zuerkennen wollen, wohl aber wird Frankreich in jeder Äußerung über diese Frage bewußt übergangen, und der Unionsplan, den ein völlig verzweifelter Churchill kurz vor dem Waffenstillstand von Compiègne Reynaud überbrachte und der ein Aufgehen Frankreichs in die britische Empire als eine Art Dominion vorsah, ist im ganzen gesehen der einzige konkrete Anhaltspunkt für den objektiven Betrachter. Das französische Imperium aber, mit dessen Hilfsvölker und -quellen allein eine Hegemoniepolitik in der Zukunft zu bewerkstelligen wäre, haben die Dissidenten, die als Vertreter dieser Politik auftreten, nicht nur verraten, sondern im gleichen Augenblick auch verloren. Sobald Frankreich den eben erst eingeschlagenen Weg einer Zusammenarbeit mit Deutschland, das ihm einen ehrenvollen Platz in Europa zusicherte, leichtfertig verließ, wurde es Objekt, wo es bisher Subjekt gewesen war.

Es war ein Verhängnis, daß diese Perspektiven nicht in voller Schärfe gesehen wurden: auch Männer in Vichy, die eine Zusammenarbeit (ebenso wie Marschall Pétain) „im Prinzip“ annahm, dachten weniger an gerade dieses Prinzipielle, dafür mehr an die Vorteile und Erleichterungen, die sie nach Montoire für ihr beglücktes Land erhofften, und doch waren diese von deutscher Seite nur als selbstverständliche Begleitumstände gedacht, nicht aber in den Mittelpunkt gestellt worden. Die Kräfte dagegen, die beste Beziehungen zu England und den Vereinigten Staaten unterhielten, täuschten sich nicht. Sie setzten sofort zum Gegenstoß an und diejenigen, die an Halbseltenheiten dachten, wurden nun von denjenigen überrannt, die genau wußten, daß es um die Verhinderung einer weltgeschichtlichen Wende ging. Kein Mittel war ihnen zu primitiv, als sie sich diesem Auftrag gegenüberstehen. Der Sturz Laval, der das Vertrauen des Führers besaß, und auf französischer Seite der Vertreter der Politik von Montoire war, wurde unter Anwendung gefälschter Polizeilisten, haltloser Verdächtigungen und wahlloser Intrigen schon kaum zwei Monate später, am 13. Dezember 1940, erzwungen. Auf den Trümmern der Hoffnungen Frankreichs marschierte Giraud dann nach Algier, nach Toulon und Korsika, im ewigen Streit mit de Gaulle und begleitet vom Schatten Darlans, den der Intelligence Service aus dem Wege räumte.

Der Ausgang des Krieges wird darüber entscheiden, ob die Politik von Montoire eine Zukunft hat, oder ob das französische Volk weiterhin einem Phantom nachjagen soll. Einem Phantom: denn über die Politik von Algier hat das Schicksal entschieden, bevor sie aus den Resten Richeuxer Ueberlieferungen zusammengestellt wurde.

Die Chineseneinwanderung in USA. Der Demokratenführer des Repräsentantenhauses, Mac Cormack, forderte eine baldige Abschaffung des Gesetzes gegen die Einwanderung von Chinesen nach den USA.

Zehn Millionen Inder vom Hungertod bedroht

Erschütternde Berichte der Missionsgesellschaften — „Indien windet sich in Fiebern einer Inflation“

Lissabon, 7. Oktober. Bis Mitte Dezember werden nach Schätzungen unrichtiger Kreise etwa 10 Millionen Inder der Hungertod und in ihrem Gefolge ausgebrochenen Epidemien zum Opfer gefallen sein. Die Hungersnot hat jetzt die Grenzen der Provinz Bengalen überschritten und weitere Teile Indiens erfaßt, vor allem Madras, Malaba, Cochin und Travancore. Abgesehen von den Gebieten, in denen der Hunger zur Massenkatastrophe wurde, hungert die Bevölkerung auch in den anderen Provinzen und Ländern Indiens. Sie ist nicht mehr in der Lage, die ins Ungeheuerliche gestiegenen Preise für Lebensmittel zu zahlen. Auch die bessergestellten indischen Kreise werden von der allgemeinen Not erfaßt. Selbst europäische Angestellte und Missionare wenden sich hilflos nach England, um eine sofortige Erhöhung ihrer Bezüge zu erhalten, da sonst auch sie glatt verhungern müßten.

Eine Missionsgesellschaft meldet nach einem Bericht des „Manchester Guardian“ ihrer Londoner Zentrale, daß sich in vielen Bezirken des Landes die Lebensunterhaltungskosten um 600 Prozent verteuert haben. In

Zerplatzte britische Agitationsphrasen über den Vatikan

Normales Leben in der Vatikanstadt — Alle englischen Lügen augenscheinlich widerlegt

Rom, 7. Oktober. Die Ende September von den Alliierten in die Welt gesetzte Agitationslüge über die angebliche Isolierung des Vatikans von der Welt und die sogenannte „zweite Gefangenschaft des Papsttums“ sind für die römische Öffentlichkeit, die sich durch den Augenschein ein objektives Urteil bilden kann, ein Beweis für die Methode englisch-amerikanischer Lügenpropaganda. Während der britische Nachrichtendienst und Radio Tunis vom „gefangenen Papst“ und „deutschen Gewalttätigkeiten“ fabeln, weiß man in Rom genau, daß das Leben im Vatikan sich nicht eine Stunde geändert hat. Das Zusammenleben zwischen weltlicher und geistlicher Macht war eben kein agitationsmäßig auszuschlächterter Zusammenstoß, sondern stand und steht ganz im Zeichen einer Schutzmaßnahme. Auf der Grenze aus weißem Granit, die in einer Entfernung von 150 Meter St. Peter vom italienischen Territorium trennt, halten deutsche Soldaten und wenige italienische Karabinieri Wacht. Weiter im Hintergrund be-

Patterson warnt vor Optimismus

Deutschlands Rüstungspotential trotz Terrorangriffe nicht beeinträchtigt

Bern, 7. Oktober. Die Feindagitation ist beständigstets stets heftigen Schwankungen unterworfen. Einmal spiegelt sie ihren Gläubigen den baldigen Endsieg der Alliierten vor, und dann sieht sie ihn wieder vor lauter Schwierigkeiten in weite Ferne gerückt. Demgegenüber steht die ruhige Siegesversichert der Dreierpaktmächte, die sich durch nichts beirren läßt. Mr. Patterson, der stellvertretende Kriegsminister der Vereinigten Staaten, hat sich jetzt wieder einmal gezwungen gesehen, in zwei Reden vor illusionsgeschwängertem Optimismus zu warnen. Er behauptete, die amerikanischen Truppen seien jetzt bereit, massive Schläge auszuüben, fügte jedoch gleich hinzu, trotzdem Deutschland schwer bombardiert werde, verfüge es jetzt über große Stärke. Damit gibt er zu, daß die Luftangriffe, die ja zumeist einen ausgesprochenen Terrorcharakter haben, Deutschlands Rüstungspotential durchaus nicht wesentlich beeinträchtigen können. Er wies weiter auf die deutschen Versuche hin, neue Waffen herzustellen, was ihm anscheinend großen Respekt einflößt und ihn nicht ohne Sorge in die Zukunft schauen läßt. Selbst die auf die Sowjetoffensive gesetzten Hoffnungen sucht er zu dämpfen, indem er feststellte: „Die deutschen Armeen ziehen sich zurück, aber in guter Ordnung.“

Auch im Pazifikraum scheint Patterson nicht den so heiß erwünschten Silberstreifen am Horizont der anglo-amerikanischen Kriegführung zu sehen. Er führte aus: „Die Tatsache bleibt bestehen, daß Tokio auf ausgedehnten Territorien sitzt, ohne nachteilige Schäden erlitten zu haben, und eifrig beschäftigt ist mit seiner Kriegsproduktion, so daß es also in ziemlicher Sicherheit ist. Japan hat 3 Millionen Mann unter den Waffen und kann weitere 20 Divisionen aufrufen, wenn dies nötig sein sollte. Die japanische Flotte beherrscht noch immer den Westpazifik von Kamschatka bis zu den Marshall-Inseln und ist weiterhin ein großes Hindernis für wirksame Land- und Seeoperationen der Vereinigten Staaten.“

Starke Gegensätze in der italienischen Emigranten-Clique

Nach Muster Giraud - de Gaulle — Sforza Nachfolger des Verräters Badoglio?

Lissabon, 7. Oktober. Im Lager Badoglios und Viktor Emanuelis entwickelten sich mit großer Schnelligkeit die gleichen Gegensätze, wie in dem der französischen Emigranten in Nordafrika. Badoglio möchte am liebsten einige Männer seiner Umgebung wieder los werden, hauptsächlich, weil er England und Amerika noch stärker als bisher entgegenkommen will. Das ist aber nicht das Wichtigste. Die in England und Amerika ansässige italienische Emigration hat sofort alle Kräfte gegen jede Zusammenarbeit zwischen den Großmächten und Badoglio mobil gemacht. Der Linksflügel lehnt den General ebenso ab wie den König und tritt für eine stark nach links gerichtete Republik ein. Sie

findet sich eine verstärkte deutsche Wache in durchaus normaler Besetzung. Der Verkehr mit der Vatikanstadt entwickelt sich in den üblichen Formen ab, die seit dem Kriegseintritt Italiens festgelegt sind. Der Peter-Dom ist nach einer Schließung von wenigen Stunden am 10. und 11. September der Öffentlichkeit wieder zugänglich, und zwar von Sonnenaufgang bis um 18 Uhr, und wird wie früher zu liturgischen Handlungen benutzt. Ebenso ist die Anna-Kirche in der Vatikanstadt selbst für das Publikum geöffnet. Die Angestellten und Beamten der Vatikanverwaltung, die in Rom, also außerhalb der Vatikanengrenzen wohnen, gehen ungehindert ihrem Dienst nach. Durch das eiserne Tor, die Sankt-Anna-Pforte, und den Torbogen der Glockentürme gehen und kommen geistliche Würdenträger aus aller Welt sowie zahlreiche Zivilpersonen. Die Automobile fahren ungehindert ein. Große Wankraftwagen schaffen der Einwohnerschaft des Vatikans die Lebensmittel heran, und der Verkehr

zwischen dem Vatikan und dem römischen Hauptbahnhof Termini und die Vatikanpostautos wurden niemals unterbrochen. Das bedeutet, daß die Vatikanpost aus aller Welt und die Zeitungen aus allen Staaten einlaufen. Die Hilfsaktion für die Armen von Sankt Peter verteilt ihre Almosen wie bisher. Als die deutschen Fallschirmjäger zum erstenmal die Wache an der Grenze des Vatikans bezogen, nahmen sie weder die vatikanische Gastfreundschaft in Anspruch, noch verletzten sie das private Wohnrecht der Nachbarschaft. Sie hatten einen deutschen Lastkraftwagen zur Verfügung, der für die ersten Nächte genügen mußte, bis am 16. September von Arbeitern der Vatikanstadt ein Holzgebäude errichtet wurde. Der Oberst der Schweizer Vatikankarde war einer der ersten Besucher bei der deutschen Wache. Die deutschen Geistlichen steuerten dem Hausrat der Wache Handtücher und einzelne nützliche Gegenstände bei, was von den Landsmern sehr begrüßt wurde.

Über die persönliche Sicherheit des Papsttums waren die stilleren Gerüchte in Umlauf. Die Bevölkerung von Rom konnte sich jedoch durch Augenzeugenberichte überzeugen, daß Pius XII. seinen geistlichen Pflichten nachkommen konnte. Da er den Vatikan nur in Ausnahmefällen, so z. B. bei dem letzten Bombardement von Rom durch die Anglo-Amerikaner verläßt, zur Zeit aber kein derartiger Anlaß vorliegt, fällt es keinem Römer ein, den Gerüchten der Alliierten über eine angebliche Gefangenschaft des Papstes Glauben zu schenken. Papst Pius XII. hält täglich eine Messe in seiner Privatkapelle und braucht niemals auf seine üblichen Spaziergänge in den Vatikanparken zu verzichten.

Bankensturm in Unteritalien. Rom, 7. Oktober. Die Meldung, daß ein Beauftragter der USA-Bundesreserve-Bank die Kontrolle über sämtliche Banken Siziliens übernommen und als erste Maßnahme die Konto-Korrent-Konten aller Gemeindevorstände und Privatpersonen gesperrt hat, rief in ganz Unteritalien eine große Unsicherheit in der Bevölkerung hervor. Seit den frühen Morgenstunden des Montag werden die Banken und Sparkassen in Tarent, Cosenza und Reggio vom Publikum gestürmt. In langen Reihen drängten sich die Konteninhaber, um ihre Guthaben abzuheben. Aus Catanzaro wird gemeldet, daß die Banken nur noch zehn Prozent jedes Guthabens auszahlen. In einzelnen unteritalienischen Städten mußten die Banken ihre Schalter schließen, weil sie nicht mehr über genügend Zahlungsmittel verfügten.

Das klingt ganz anders als die bombastischen Behauptungen anderer anglo-amerikanischer Politiker und Militärs.

Militär greift in den Streik ein. Mehrere hundert vollständig ausgerüstete Soldaten und kanadische Matrosen griffen am Montag, so meldet Reuter aus Halifax, in den Dockarbeitersstreik ein. Die Arbeiter verließen die Docks, als die Truppen erschienen. Zusammenkünfte zwischen Vertretern der Dockarbeiter, der Arbeitgeber und der Regierungsfunktionäre haben bisher zu keiner Beilegung des Konfliktes geführt.

Das Ziel der Sowjets ist noch undurchschaubar. Sie arbeiten vorläufig ebenso wie die englische und amerikanische Regierung, mit Badoglio zusammen, nachdem sie den Waffenstillstandspakt anerkannt haben. In Moskau sucht man sich die Hände freizuhalten, um die in der alliierten Mittelmeerkommission erkrankte Stellung gemäß den jeweiligen Umständen im eigenen Interesse auszunutzen. In dem allgemeinen politischen Chaos, das in Süditalien und auf Sizilien herrscht, sieht der Krimi selbstverständlich

eine sehr günstige Wirkungsgrundlage. Aber auch in den sogenannten „gemäßigten Kreisen“ der italienischen Emigration steht man Badoglio ablehnend gegenüber. Hier hält sich der seinerzeit von Mussolini verabschiedete italienische Außenminister Sforza als Nachfolger des Marschalls bereit. Sforza, der seit Jahren in den Vereinigten Staaten lebt, hatte bei Abschluß des Waffenstillstandes seine bevorstehende Rückkehr nach Europa angekündigt. Die Befreiung Mussolins und der radikale Wandel der Dinge in Italien haben diese Rückkehr aber verzögert. In der Umgebung Badoglios hatte man zunächst gehofft, in Sforza einen besonders wertvollen Mitarbeiter zu finden, der infolge seiner ausgezeichneten Beziehungen in Washington und London die Lage sichern könnte. Sforza zeigt aber die kalte Schulter und legt keinerlei Begeisterung für die Rettung der Monarchie an den Tag. Er möchte eine weit bedeutungsvollere Rolle spielen und selbst an die Spitze des neuen Italiens unter Kontrolle der Westmächte treten. London und Washington benutzen ihm mit großem Geschick, um den Druck auf Badoglio zu verstärken. Man hält ihn zunächst in USA zurück, um erst einmal alle gewünschten Zugeständnisse aus Badoglio herauszupressen, denn Badoglio kann man stark unter Druck setzen. So wurde denn auch die gestrige Reutermeldung, Sforza sei nunmehr endgültig auf dem Wege nach Italien, wenige Stunden später wieder zurückgezogen und erklärt, ein Termin der Abreise Sforzas liege noch nicht fest. Die italienische Emigrantpresse setzt unterdessen ihren Feldzug gegen Badoglio und Viktor Emanuel fort. Der Zwist zwischen Giraud und de Gaulle, der das französische Emigrantenlager immer hoffnungsloser zersplittert, wird also in verstärkter Form auch unter der italienischen Emigration wiederkehren, sorgfältig geführt, aber auch ebenso sorgfältig kontrolliert von London und Washington, die keinerlei Interesse an einer allzu raschen politischen Stabilisierung der von ihnen besetzten Gebiete des Mittelmeerraumes haben.

Indiens Blutopfer für den britischen Imperialismus. Bangkok, 7. Oktober. Die Rücksichtslosigkeit, mit der indische Truppen für den imperialistischen Krieg der Briten eingesetzt wurden, ist wieder einmal von antilicher britischer Seite bestätigt worden, wie indische Kreise in Bangkok hervorheben. Nach einer Reutermeldung erklärte der frühere Stellvertreter der des Stabes in Indien, Generalmajor Molesworth, in einer Ansprache in London, daß bisher 500 000 indische Soldaten in Uebersee gedient hätten, und daß die indischen Verluste bis Juni dieses Jahres 103 880 Mann betragen.

England verbietet den Jitterbug. Lisabon, 7. Oktober. Zum großen Leidwesen der amerikanischen Soldaten wurde der amerikanische Grotesktanz der sogenannte „Jitterbug“ in verschiedenen der größten Londoner Tanzlokale verboten, da die englische Öffentlichkeit an ihm Anstoß genommen hatte. In verschiedenen englischen Zeitungen waren Klagen darüber erschienen, daß amerikanische Soldaten sich „in geradem, unbesessener Wut“ diesem „modernen Vertikanz“ hingäben. Nunmehr haben die englischen Behörden einen Versuch gemacht, diesem Zustand ein Ende zu bereiten. Ob sie auf die Dauer damit durchdringen, ist allerdings damit nicht gesagt.

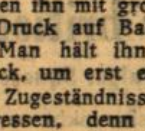
Australisches Flugzeug in Spanien notgelandet. Ein zweimotoriges australisches Flugzeug mit vier Mann Besatzung, das sich auf dem Wege von England nach Gibraltar befand, ist auf der Höhe von Tarifa an der Meerenge von Gibraltar in der Nähe des Strandes notgelandet. Die Maschine wurde von der spanischen Behörde beschlagnahmt, die Besatzung nach Algeciras übergeführt.

Hull geht nach Moskau. Roosevelt erklärte, daß Außenminister Hull der USA-Verehrer bei der „Dreierkonferenz“ in Moskau sein werde. Von englischer Seite soll Eden teilnehmen.

Neuer kolumbianischer Außenminister. Der bisherige kolumbianische Unterrichtsminister Carlos Lozano, übernahm das Außenministerium an Stelle des zurückgetretenen Gabriel Turbay.

Gromyko bei Roosevelt. Der neue Sowjetbotschafter in den USA, Gromyko, der Roosevelt sein Beglaubigungsschreiben überreichte, erklärte, die Sowjetunion glaube zuversichtlich, daß die USA und Rußland nach dem Kriege ihr Freundschaftsverhältnis fortsetzen könnten.

Großfeuer in einer chinesischen Stadt. Ueber 300 Häuser, darunter viele Fabriken, sind in Shaokuan, einer Stadt in Nord-Kwantung, einem Großfeuer zum Opfer gefallen. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Dollar geschätzt.

Heute auf Seite 6 

Regierungs-Anzeiger

Verlag und Druck: Oberbayerischer Gausverlag u. Druckerei GmbH, Verlagssreditor: Emil Munn

Schriftleitung: Hauptchriftleiter: Franz Moraller Stellvert. Hauptchriftleiter: Paul Schall (Zur Zeit ist Anzeigenpreislise Nr. 2 gültig)

Ausnahmezustand in Dänemark aufgehoben

Kopenhagen, 7. Oktober. Von süständer deutscher militärischer Seite wird mitgeteilt: Der militärische Ausnahmezustand wurde am Mittwoch, den 6. Oktober mit Tagesbeginn aufgehoben.

Starke U-Boot-Psychose in USA.

Madrid, 7. Oktober. Versicherungsprämien steigen wieder an. Wie aus Neu York gemeldet wird, hat die wieder zunehmende Aktivität der deutschen U-Boote in den Vereinigten Staaten starke Besorgnis hervorgerufen. Die letzten Verlustziffern lösten in der Öffentlichkeit, der Presse und Rundfunk bisher stets weißgemacht hatte, daß die U-Boot-Gefahr endgültig gebannt sei, einen starken Schock aus. Wie stark die U-Boot-Psychose bereits wieder um sich gegriffen hat, beweist auch die Haltung der nordamerikanischen Versicherungsgesellschaften, die jetzt ihre von 15 auf 5 Prozent herabgesunkenen Seepremien erneut erhöht und weitere Steigerungen angekündigt haben.

Indiens Blutopfer für den britischen Imperialismus

Bangkok, 7. Oktober. Die Rücksichtslosigkeit, mit der indische Truppen für den imperialistischen Krieg der Briten eingesetzt wurden, ist wieder einmal von antilicher britischer Seite bestätigt worden, wie indische Kreise in Bangkok hervorheben. Nach einer Reutermeldung erklärte der frühere Stellvertreter der des Stabes in Indien, Generalmajor Molesworth, in einer Ansprache in London, daß bisher 500 000 indische Soldaten in Uebersee gedient hätten, und daß die indischen Verluste bis Juni dieses Jahres 103 880 Mann betragen.

Sowjetischer Tscheikist verhaftet

Madrid, 7. Oktober. Der spanische Kriminalpolizei ist es nach langen Nachforschungen gelungen, den seit Ende des Bürgerkrieges gesuchten sowjetischen Schwerverbrecher Candido Corella Rubio in einem Arbeiterlager in Nancarez de Oca ausfindig zu machen und zu verhaften. Corella Rubio war als Stellvertreter des berüchtigten bolschewistischen „Generals“ Cipriano Mera einer der gefürchteten Rädelsführer in Madrid und hat neben anderen Gräueltaten in der Tscheka „Fometa“ persönlich an der Ermordung zahlreicher nationalgesinnter Spanier teilgenommen. Durch die Annahme eines falschen Namens hatte er sich bisher den Fahndungen der Polizei entziehen können.

England verbietet den Jitterbug

Lisabon, 7. Oktober. Zum großen Leidwesen der amerikanischen Soldaten wurde der amerikanische Grotesktanz der sogenannte „Jitterbug“ in verschiedenen der größten Londoner Tanzlokale verboten, da die englische Öffentlichkeit an ihm Anstoß genommen hatte. In verschiedenen englischen Zeitungen waren Klagen darüber erschienen, daß amerikanische Soldaten sich „in geradem, unbesessener Wut“ diesem „modernen Vertikanz“ hingäben. Nunmehr haben die englischen Behörden einen Versuch gemacht, diesem Zustand ein Ende zu bereiten. Ob sie auf die Dauer damit durchdringen, ist allerdings damit nicht gesagt.

UNSERE KURZSPALTE

Australisches Flugzeug in Spanien notgelandet. Ein zweimotoriges australisches Flugzeug mit vier Mann Besatzung, das sich auf dem Wege von England nach Gibraltar befand, ist auf der Höhe von Tarifa an der Meerenge von Gibraltar in der Nähe des Strandes notgelandet. Die Maschine wurde von der spanischen Behörde beschlagnahmt, die Besatzung nach Algeciras übergeführt.

Hull geht nach Moskau. Roosevelt erklärte, daß Außenminister Hull der USA-Verehrer bei der „Dreierkonferenz“ in Moskau sein werde. Von englischer Seite soll Eden teilnehmen.

Neuer kolumbianischer Außenminister. Der bisherige kolumbianische Unterrichtsminister Carlos Lozano, übernahm das Außenministerium an Stelle des zurückgetretenen Gabriel Turbay.

Gromyko bei Roosevelt. Der neue Sowjetbotschafter in den USA, Gromyko, der Roosevelt sein Beglaubigungsschreiben überreichte, erklärte, die Sowjetunion glaube zuversichtlich, daß die USA und Rußland nach dem Kriege ihr Freundschaftsverhältnis fortsetzen könnten.

Großfeuer in einer chinesischen Stadt. Ueber 300 Häuser, darunter viele Fabriken, sind in Shaokuan, einer Stadt in Nord-Kwantung, einem Großfeuer zum Opfer gefallen. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Dollar geschätzt.

Heute auf Seite 6 

Regierungs-Anzeiger

Verlag und Druck: Oberbayerischer Gausverlag u. Druckerei GmbH, Verlagssreditor: Emil Munn

Schriftleitung: Hauptchriftleiter: Franz Moraller Stellvert. Hauptchriftleiter: Paul Schall (Zur Zeit ist Anzeigenpreislise Nr. 2 gültig)

SMOLENSK Die drei Phasen der Abwehrschlacht

Von Major Dr. J. Schäfer

Am 16. Juli 1941 wurde Smolensk im Rahmen der vierwöchigen, erfolgreichen Kesselschlacht von einer bewährten deutschen motorisierten Division nach heissen Kämpfen von Süden genommen. Der Gegner hat den Verlust dieser Stadt nicht verhindern können. Er unternahm mehrere Versuche, um sie zurückzugewinnen. Marschall Timoschenko machte im Spätsommer und Herbst des Jahres 1941 wiederholt erhebliche Anstrengungen, die jedoch weit vor dem Ziel scheiterten. Den Winterkämpfen 1941/42 und den monatelangen, trotz aller Verluste immer wiederholten Angriffen aus dem Raume von Rschew und Belyj im Sommer und Winter vorigen Jahres schwebte als Fernziel ebenfalls die Zurückeroberung von Smolensk vor. Als im März dieses Jahres die weit vorrührende deutsche Front von Wjasma und Rschew unter genauer Einhaltung des für diese freiwillige Bewegung aufgestellten deutschen Zeitplanes geräumt wurde, und der Gegner die aufgegebenen Gebiete „eroberte“, glaubte und hoffte er vielfach, daß er sich nunmehr auch wieder in den Besitz von Smolensk setzen könnte. Aber weit ostwärts der Stadt wurde die damals vorgesehene Linie von den deutschen Truppen bezogen und gegen alle Angriffe gehalten.

Im Rahmen seiner Sommer- und Herbstoffensive hat der Gegner drei große Versuche unternommen, um das Gebiet von Smolensk und die Stadt zurückzugewinnen. Er scheute dabei keine Mittel, setzte viele Armeen und gewaltige Mengen von Material ein, wobei er wiederholt seine Taktik und seine Stoßrichtungen änderte. Der erste Versuch mißlang vollständig. Als er dann nach einem neuen Aufmarsch in Richtung Smolensk etwas Boden gewann und sich der Hoffnung hingab, die Stadt aus der Bewegung heraus in die Hand zu bekommen, scheiterte er abermals. Erst der dritte Angriff führte zum Ziel, aber nur, weil sich der Smolensker Raum in den Rahmen der großen deutschen Absetzbewegung fiel, die sich aus der gesamten Lage ergab.

Die beiden ersten Versuche

Während der Kampf im Orel-Bogen in seiner ganzen Härte als Materialschlacht anhielt, hatte der Gegner Anfang August nach vielen Vorbereitungsangriffen seine Großoffensive im Gebiet von Charkow begonnen und war wenige Tage später (ab 6. August) in mehreren Schwerkpunkten, zeitlich gestaffelt von Kirow bis südwestlich Belyj, also auf einer Frontbreite von ungefähr 250 km, angetreten. Er wollte hier nicht nur deutsche Kräfte fesseln, sondern einen Durchbruch in Richtung Roslawl — Smolensk erzwingen und dann weiter vordringen. Ungefähr 14 Tage dauerte der erbitterte, ungleiche Kampf. Zahlen- und materialmäßig war der Feind mehrfach überlegen. Er gewann unter großen Verlusten an einzelnen Stellen nur schmale Gebietsstreifen, von denen derjenige im Raume Kirow und an der Straße Roslawl — Juchnow mit einer Tiefe von etwa 25 km das größte Ausmaß erreichte. Infolge der erlittenen Einbußen sah sich der Gegner zu einer Atempause gezwungen, die er zur Umgruppierung seiner Verbände und für einen neuen Aufmarsch benutzte. Diese Unterbrechung seiner Großoffensive in Richtung auf die Linie Roslawl — Smolensk wurde naturgemäß auch von der deutschen Führung und den deutschen Truppen zur Stärkung der eigenen Widerstandskraft wahrgenommen. Die feindlichen Vorbereitungen ließen keinen Zweifel darüber, daß in wenigen Tagen der Kampf erneuert werden würde.

Kombinierte Aktion gegen Brjansk

Im Gegensatz zu den Angriffen in der Zeit vom 6. bis etwa 20. August konzentrierte er am 28. August und in den folgenden Tagen seine Kräfte nur in zwei Hauptstörpunkten, nämlich nördlich der Straße Roslawl — Juchnow in der Hauptrichtung auf Jelnja und nördlich der Autostraße Smolensk — Moskau, wo seine massierten Verbände wieder in Richtung auf Duchowschtschina vorstießen. Die Erklärung dafür, daß er diesmal nicht in dem Abschnitt Kirow weiter nach Westen und Nordwesten Raum zu gewinnen versuchte, wurde einige Tage später durch die Tatsache gegeben, daß er nach zwei vergeblichen Vorstößen am 7. September aus dem Kirower Gebiet in südlicher Richtung angriff und eine kombinierte Aktion zur Umklammerung der Brjansker Front einleitete, die jedoch nicht glückte. Bei dem am 28. August erneuerten Versuch, Smolensk zu nehmen, verlagerte er am zweiten Angriffstag seinen Schwerpunkt fast ausschließlich an die Bahn Spaß — Demensk — Jelnja — Smolensk, wo er infolge seines Masseneinsatzes örtliche Erfolge erzielte. Am nächsten Tage konnte er die Stadt Jelnja durch einen Panzervorstoß nehmen.

Nach der Einnahme von Jelnja (am 30. August) versuchte der Gegner, die Einbruchsstelle durch starke Angriffe vor allem gegen den südlichen Eckpfeiler auszuweiten und dann aus der Bewegung heraus mit neuen Kräften weiter in Richtung Smolensk vorzustoßen.

Trotz aller wiederholten Anstrengungen konnte die feindliche Führung ihren Plan nicht durchführen, weil die deutsche Widerstandskraft und geschickt durchgeführte Absetzbewegungen südlich und nördlich der Einbruchsstelle ihm unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellten. Ungefähr bis zum 4. und 5. September erneuerte der Feind seine Vorstöße, ohne wesentliche Fortschritte zu machen. Es blieb ihm keine andere Wahl, als abermals eine Unterbrechung seiner Offensive einzutreten zu lassen, um durch umfassende Maßnahmen den Generalangriff auf Smolensk gründlich vorzubereiten. Der neue Aufmarsch, der große Ausmaß annahm, blieb der deutschen Aufklärung nicht verborgen. Er dauerte ungefähr zehn Tage und ließ erkennen, daß Smolensk zunächst hauptsächlich durch zwei Stoßkeile aus südostwärtiger und nordostwärtiger Richtung zu Fall gebracht werden sollte.

Der Generalangriff

In der Frühe des 14. September begann der Angriff nordostwärts und nördlich von Duchowschtschina nach einem dreiviertelstündigen Artillerie- und Salvengeschützfeuer. Unterstützt von zahlreichen Panzern und einem starken Luftwaffeneinsatz, traten die Wellen der sowjetischen Infanterie in mehreren Schwerkpunkten an. An einer Stelle wurde der Angriff zerschlagen, an anderen Punkten hatte er örtliche Erfolge. Aber einen Durchbruch konnte der Feind nicht er-

Feind in den nächsten Tagen mit ganz besonderer Wucht schnell vorantreiben, um Smolensk in kürzester Frist zu bezwingen.

Alle Durchbruchversuche abgewehrt

Tagelang tobte der Kampf. Der Schwerpunkt blieb im Südosten der Stadt, wo der Gegner ungefähr im Zuge der Straßen von Balutino nach Westen und Nordwesten und südlich des Dnjepr unter allen Umständen einen tiefen Einbruch in Richtung auf die Straße Roslawl — Smolensk und auf die Stadt selbst herbeiführen wollte. Besonders der 16. September war gekennzeichnet durch schwerste Abwehrkämpfe, in denen der Gegner auf verhältnismäßig engem Raum mit mindestens 10 Divisionen in Front und mit Panzerverbänden, unterstützt von starker Artillerie und Luftwaffe angriff; acht weitere Divisionen standen dahinter. Wenn der Feind infolge der Tapferkeit der deutschen Truppen aller Waffengattungen trotzdem keinen Durchbruch erzielen konnte, so blieb die Lage doch gespannt und war nur durch den ganzen Einsatz von Führung und Truppe zu meistern. Immer wieder griff der Gegner an, wenn er nicht durch eigene Verluste zu Pausen, Umgruppierungen, neuen Bereitstellungen gezwungen war, oder sich durch die deutschen Absetzbewegungen, die jedoch vor Smolensk nur kleine Ausmaße annahm, vor schnell wechselnde Lagen gestellt sah, die einen neuen Aufmarsch erforderten.

Am 20. September griffen die Sowjets südostwärts von Smolensk besonders



In der Kampfpause. — Wenn das Toben der Abwehrschlacht ab und zu für einige Minuten nachläßt, benutzen unsere Soldaten die kurze Frist, um das Gewehr, den treuen Begleiter des Soldaten, einer kurzen, aber gründlichen Reinigung zu unterziehen.

PK.-Aufnahme: Wittke (Sch.)

hervorging, daß er im Osten der Stadt nicht mit der gleichen Wucht antrat. Ferner deutete eine Kräftezusammenziehung nordwestlich von Smolensk (in dem Gebiet nördlich von Demidoff) darauf hin, daß der Feind durch einen Stoß aus dieser Richtung in die Flanke der ostwärts von Smolensk noch haltenden Verbände hineingelangen und sie zum Teil abschneiden wollte.

Sowjets in deutscher Uniform!

Zu diesem Angriff, dessen Nahziel die Straße Smolensk — Witebsk war, trat er am nächsten Tage (21. September) an, wobei er — unter Einsatz von Sowjetsoldaten in deutscher Uniform — einige örtliche Geländegewinne erzielte. Demidow ging verloren. Die sich in diesem Gebiet anschließenden Kämpfe waren ebenfalls sehr hart. Der Gegner konnte jedoch auch hier nicht durchstoßen; eine eingebrochene Regimentsgruppe wurde im Gegenangriff vernichtet. Zugleich wiederholte der Feind seine Durchbruchversuche an dem Schwerpunkt südostwärts von Smolensk, wo es wieder zu einem harten und wechselvollen Ringen kam. Wichtige Höhen (bei Jukowschtschina), die verlorengegangen waren, konnten im Gegenstoß wieder genommen werden.

Aber schon am nächsten Tage wiederholte der Feind hier wie im Raume von Demidow seine Angriffe mit weit überlegenen Kräften. Am Abend wurde die deutsche Front südostwärts von Smolensk zurückgenommen und so abermals ein Durchbruch verhindert. Diese Absetzbewegung war auch deswegen besonders schwierig, weil es fast ununterbrochen in Strömen regnete. Der Gegner folgte am nächsten Tage schnell, führte schwere Waffen nach und griff wieder an. Am 24. September verstärkte er seine Durchbruchversuche besonders durch den Einsatz von zahlreichen Panzern und schnellen Verbänden, die auch Geländegewinne erzielten.

Räumung der Stadt

Die Räumung der Städte Smolensk und Roslawl war schon seit Tagen im Gange. Alle Vorräte wurden rechtzeitig abgefahren, die Zivilbevölkerung zur Rückgeführung und die wichtigen Anlagen (Brücken, Unterkünfte, Bahnhöfe usw.) zerstört oder für die Sprengung vorbereitet. Die vor kurzem noch so belebte Stadt war am vorletzten Tage, als ich noch einmal durch die verlassenem Stra-

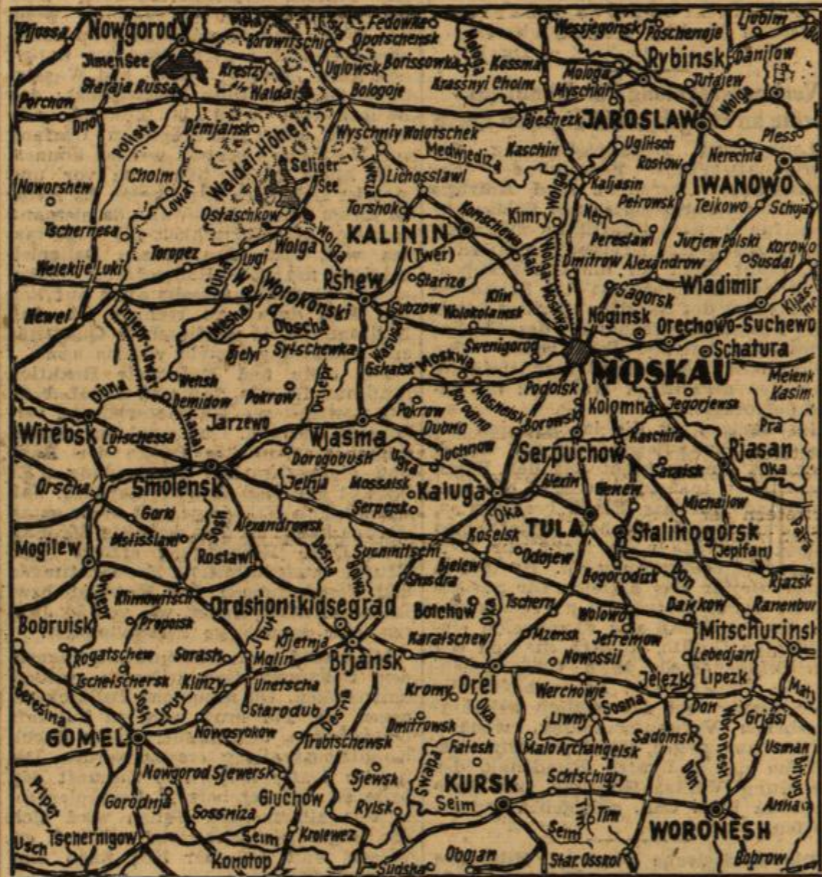
ßen fuhr, schon fast wie ausgestorben. Der Blick von der erhaltenen Kathedrale aus sah das Bild der Zerstörung, die Erinnerung kannte noch alle Einzelheiten vom Juli 1941. Starker Sturm trieb die Rauchfahnen über die Häuserruinen, und kalter Herbstregen fiel aus den niedrig hängenden Wolken. In der Nacht zum 25. September wurden die beiden Städte Smolensk und Roslawl aufgegeben.

Moskau hat wieder wie in vielen anderen Fällen der früheren und letzten Zeit verkündet, daß Truppen der Westfront Smolensk am 25. September nach hartnäckigen Kämpfen „im Sturm erobert“ hätten. Den beteiligten Verbänden ist der Beiname „Smolensker“ verliehen worden. Ferner will man zahlreiche Beute gemacht haben, obwohl keine brauchbaren Vorräte, Waffen oder Flugzeuge mehr in der Stadt oder in ihrer Umgebung waren. Auch von „erbitterten Straßenkämpfen“ wird gesprochen. Tatsache ist aber, daß das schon seit Tagen geräumte Smolensk in der Nacht vom 24. zum 25. September von unseren Truppen nach der Zerstörung aller wichtigen Anlagen aufgegeben worden ist, ohne daß der Feind diese Absetzbewegung irgendwie behindert hätte. Die geplante zangenartige Umfassung des Smolensker Gebietes von Südosten, Nordosten und Nordwesten sowie die Einschließung deutscher Kräfte war nicht gelungen.

Glänzende Kampfmoral

Mit welcher Zähigkeit und Ausdauer die in dem Smolensker und Roslawler Gebiet eingesetzten deutschen Soldaten, die fast ununterbrochen monatelang in den härtesten Abwehrschlachten standen, gekämpft haben, zeigt allein die Tatsache, daß der Gegner sich trotz seines Masseneinsatzes von aufgefrischten und neuen, vor allem schnellen Verbänden sowie trotz seines zahlenmäßig weit überlegenen Materials nur stückweise unter großen Verlusten vorarbeiten konnte. Die deutschen Truppen, von der Luftwaffe immer tatkräftig unterstützt, wehrten sich zäh und geschickt, auch wenn die eigenen Linien von den zahlreichen feindlichen Panzern überrollt wurden. Sie trennten die Infanterie und Kavallerie von den angreifenden Panzern und machten Jagd auf die in das Hinterland durchgebrochenen Stahlkolosse, regelten den eingedrungenen oder durchgebrochenen Gegner ab und warfen ihn oft im Angriff zurück. Wurden sie von allen Seiten bedroht, verteidigten sie sich, schlugen sich durch und wurden entsetzt. Mußten sie der Uebermacht weichen oder gingen sie befehlsgemäß im Rahmen der Absetzbewegung in die befohlenen neuen Linien zurück dann empfingen sie sofort den vorführenden oder nachdrängenden Gegner in stärkster Abwehr.

Die Tage und Nächte waren ausgefüllt mit Kampf, mit Verteidigung und Angriff, mit Marschieren, mit ständigem Bereitsein. Der Schlaf kam oft zu kurz, Der ständige Aufenthalt im Freien bei zeitweise kaltem Wind und heftigem Regen, der Wege und Gelände in Schlamm verwandelte sowie das Eingreifen der Banden, erhöhten die körperliche und seelische Dauerbeanspruchung noch ganz wesentlich. Aber die Kampfmoral aller blieb unerschütterlich, wenn die Kämpfer auch durch den langen Einsatz ermüdet und ihre Reihen gelichtet waren. Fürwahr, was die deutschen Soldaten in den schweren monatelangen Abwehrkämpfen vollbracht haben und noch täglich vollbringen — denn der Kampf geht weiter — stellt eine Leistung dar, die über alles Lob erhaben ist. Jeder einzelne Tag und jede Nacht ist Zeuge von Heldentaten, die im einzelnen gewürdigt werden müßten.



Kartendienst Erich Zander

reichen, weil er entweder zurückgeworfen oder abgeriegelt oder durch Ausweichen auf vorbereitete Linien vor neue Lagen gestellt wurde. Dieser Vorstoß nordostwärts von Smolensk fand am nächsten Tage durch den erwarteten Massenangriff aus dem Raum von Jelnja (südostwärts von Smolensk) und südlich der Autostraße (Smolensk — Moskau) seine Ergänzung. Trotz des gewaltigen Einsatzes an Menschen und Material aller Art gewann der Angriff nur an einzelnen Stellen etwas Boden, während sonst der eingebrochene Gegner durch deutsche Absetzbewegung in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen wurde. Diesen südostwärtigen Stoßkeil wollte der

heftig mit zwei Divisionen und 100 Panzern auf ganz schmalem Raume an, um so den Durchbruch zu erzwingen. In diesen harten Kämpfen wurden 61 feindliche Panzer abgeschossen. Ein Durchbruch gelang auch an diesem Tage nicht. Am dem großen Abwehrerfolg hatten neben der Infanterie, den panzerbrechenden Waffen, der Artillerie und der Luftwaffe besonders auch die eingesetzten Tigerpanzer ihr Verdienst. Die Massierung der feindlichen Kräfte in diesem Raume und die immer wiederholten Angriffe zeigten, daß der Gegner hier über die Eisenbahn und Straße Roslawl — Smolensk nun an Smolensk vorbei nach Westen stoßen wollte, was auch daraus



In Erwartung der Bolschewisten. — Schnell haben sich unsere Grenadiere in der neuen Abwehrstellung eingerichtet und treffen nun alle Vorbereitungen, um den zu erwartenden Angriff abzuschlagen.

PK.-Aufnahme: Wittke (Sch.)

